

Sloveniens Blatt.

Verantwortlicher Redacteur: Franz Polak.

N^o 10.

Dienstag den 5. September

1848.

Er scheint jeden Dienstag. Abonnement in loco halbj. 1 fl. ganzl. 2 fl. Bei Postversendung halbj. 1 fl. 15 kr. ganzl. 2 fl. 30 kr. Conv. Münze.

Die Revolution im Jahre 1848.

[Fortsetzung.]

Zur natürlichen Lage des Menschen gehört auch die Freiheit der Rede und der Presse. Wahr ist und bleibt es, daß die Rede, weit mehr aber noch der Druck die öffentliche Sicherheit gefährden können, zumal wenn sie unvorsichtig, mit größerer Deffentlichkeit und im Stromme der Beredsamkeit geführt erscheinen. Doch das Vernunftrecht kennt keinen Präventionszwang; am grellsten angebracht erschiene er bei der Rede, bei dem heftigen Ausflusse eines Vermögens des Menschen, welchem nach er sich von allen lebenden Wesen unterscheidet, welche die Hauptbedingung seiner Ausbildung und der Möglichkeit seiner Herrschaft über die Erde ist. Die Sprache ist das himmlische Mittel der Verbreitung der Nächstenliebe, des Rechtes und der Bürgertugend. Einschränkung der Rede gibt dem Despoten die Mittel an die Hand Jammertöne und Seufzer im Keime zu ersticken; Bitten und Unglücksbilder ferne zu halten, und die Verbindung und Kraft der Unterdrückten zu hemmen oder unmöglich zu machen. Uneingeweihte Hände einer Zensurpolizei streichen — was sie nicht erfassen, damit aus solch einem Texte kein gefährlicher Keim ersprosse; — sie streichen was schön und frei ist, damit ihr Gewissen nicht erwache, oder damit ihr vermeintlicher Berufsgeruch nicht erschwäche; — sie streichen auch was einem Bureaukraten zweideutig vorkommen könnte, damit er ihnen heute oder morgen eine Zulage nicht versage: damit er ihnen Dank wisse, wenn er sich beruhigt auf seinem Bette wälzt. — So wenig als einzelne andere Bewegungen des Menschen der vorläufigen obrigkeitlichen Genehmigung bedürfen, so wenig bedarf ihrer die Rede, wenn anders nur das nachträgliche Strafverfahren geregt und in Ausübung ist.

Unter die natürlichen, durch Selbstherrscher unterdrückte Rechte gehört auch das sich zu versammeln und über öffentliche Angelegenheiten zu berathen; — ein Recht, das in ei-

nem Polizeistaate furchtbar klingt. Die Gründe auf denen es beruht, und die für seinen Bestand sprechen, haben mit dem für die Volksbewaffnung und die Freiheit des Wortes angeführten viel gemein.

Unter allen Nationen Europas, die unter dem Fremden, zum Theile gar der Eigenen schmachteten, waren die slavischen voraus. Das Unrecht, das an den Pohlen geschehen; die ohne vorhergegangene Berechnung versuchte Magyarisirung im sogenannten Königreiche Ungarn, die Germanisirungsversuche im Kaiserthume Oesterreich vereinten die fremde Sprache und Sitten leicht annehmenden, gelehrigen Slaven mit dem nach der allgemeinen Freiheitsstiftung strebenden Franzosen. — Die Freiheitsbestrebungen in Polen und Italien waren gescheitert; — Ludwig Philipp und seine Helfershelfer, zum Scheine frei gesinnt und uninteressirt, ließen keine Anstiftungen gegen den nordischen Knoten zu. Die Schweiz, der alte, ruhige Freistaat wurde als Werkstätte der neuen Pläne ausersesehen und benützt; dieser Freistaat, von den Großmächten am ruhigsten gelassen, für sich selbst am genügsamsten, war ausersesehen der Probierstein der Methode zu sein, nach der die Völker gegen Regierungen kämpfen; auch war in der Schweiz die Prüfung der Energie und der Kräfte der Großmächte, — Der Sonderbund war gefallen; mit dessen Niederlage schlug die Stunde für die Entfernung der Dynastie Bourbon-Orleans und für den Beginn der neuen politischen Zeitrechnung in Europa. In diesem Augenblicke begann Italien sich thätig zu rühren, und Deutschland zu begehren, was es lange gewünscht; der Slave lächelte auf in seiner Art; er wußte lange, daß er um sicheres Spiel spielt, daß er bei jeder Freiheitsrührung seiner Bedrucker nur gewinnt, und daß eine große Nation, wenn sie nur halb emanzipirt wird, — schon eine furchtbare Kraft entwickelt; — er sah sich befreit ohne Vergiffen von Blut, darnach er dem deutschen Herder zufolge nie dürstete.

[Fortsetzung folgt.]

A n t w o r t

des Triglav an den Gorianz.

Geehrter Colleague in den südlichen Marken meines mir so werthen Landes ich grüße dich, und entbieth dir meinen Dank für dein erstes Schreiben. — Tief hat mich die Aufrichtigkeit deines Geständnisses ergriffen, daß du so glücklich die blau-gold-rothe Klippe unserer Nationalität umsegelt hast, angenehm endlich hat es mich bewegt, daß du so viele Hoffnungen für eine schöne freie Zukunft unseres Volkes hegst.

Es mag war sein daß aller Anfang schwer ist, jedoch dieß habe ich nicht gefunden, ich glaube, man müßte nur den Satz ändern, daß alles was nach dem Anfange kommt schwer ist, weil die Fantasie, jene holde Schöpferin angenehmer Stunden, jene Göttin, welche im wahren Verstande des Wortes die fröhlichen Stunden mit Nektar würzet der rauhen Wirklichkeit zu schnell entwindet, und dem Erdgebornen die hohe Weihe der Begeisterung entzieht, und seinem kalten Verstande, seinem sich selbst sprechenden Hohne überläßt. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich hierin die von dir bezeichneten Klippen suche, da die Erfahrung ja lehrt, daß dieß die gefährlichste der Klippen ist, an der Großes scheitert; sieh an die Frankfurter Versammlung, und bedenke den hohen Enthusiasmus der sich früher nach deutscher Einheit geltend machte, jener Bonnerausch welcher ganze Erden in seinen Dunstkreise zu drehen schien, — was ist's — es ist die Wirkung der ernüchterten Fantasie, des Hohnes, der im Menschen stets nach Oberherrschaft ringt. Darum aber auch glaube ich dir, daß sich die Freiheit, die freie Entwicklung meines Volkes auf nationeller Grundlage befestigen und dauernd herstellen wird, weil es nicht ein Geboth der Fantasie — sondern ein Geboth der Vernunft und vernünftigen Volks-Herانبildung ist. Daß aber Geboth der Vernunft immer ihre Geltung ob früh ob spät — endlich aber doch erlangen müssen werde ich dir wohl nicht zu beweisen haben, da der 15. März und 15. Mai laute Zeugen meines Satzes sind. Daher glaube ich auch mit dir, daß alle Hindernisse unserer vollen Freiheit weichen müssen, daß unsere nationale Blüthe auf festere Grundlagen gebaut ist als die deutsche Einheit, es steht nehmlich Vernunft gegenüber der — Fantasie.

Hier muß ich etwas auf deine von dir gestellten Fragen zurückkommen, und dir einige Auskünfte über die in deinen Marken gewählten Deputirten sagen. Dein Witz war nicht schlecht, da du dich mit dem Anhängsel, daß du von ihnen noch nichts gehört hast, an mich wendetest, ob ich mit meinem Dreihauptes Gehörsinne nicht etwas aus Frankfurt herüber schallen hörte. — Theurer

Freund, du beweineest gewiß dein Volk, wenn ich dir im Vertrauen eröffne, daß sie schweigen, und nur beim Abstimmen im Gefolge der Repräsentanten ihrer Grundsätze auf den Ruf des Präsidenten sich bewegen. — Aber was dieß, du jauchzest gewiß nicht so in Freude als ich, da ich von Ferne vernommen, daß aus Krains Stamm das edelste Grün mein herrlichstes Volk vertreten sollte, als ich jene scharfen Nationalitätskämpfe wie im Fluge auf der Eisenbahn erschallen hörte, als ich sah mit welcher männlicher Stirne er meinem Volke zurief: sollte uns das Parlament nicht gefallen, so lege ich gegen deren Beschlüsse im Namen meines Volkes Protest ein, erkläre, daß sich Krain an Deutschland nicht anschließen werde, nicht anschließen kann; und nun — nun lese ich er sei ein schweigsamer Mann von einigen protestantischen Gedichten.

Ah! ich Armer, da floß Feuer mir durch meine Giganten Glieder, als ich es las; und konnte kein Mittel finden zum Niederschlagen meiner Reminiscenzen und meiner Hoffnungen.

Jedoch jetzt bin ich wieder genesen, als ich meine Deputirten in Wien hörte, die waren Balsam für meine weitklaffenden Wunden.

Jener, welcher der englischen Unempfindsamkeit zum Troge die Frage der Nationalität in Oesterreich mit kurzen Worten gelöst hat, welchen Beifall errang er nicht? und auch ich war bewegt vor Freude als ich es hörte; — hier sehe ich was ein Mann von Verstande, von glühender Vaterlandsliebe wirken kann; ich würde mir trotz meinem Dreihaupt kaum eine bessere Lehre zu geben getrauen. Bei den getroffenen Wahlen nun glaube ich, werde ich einer bessern Zukunft entgegenwachen können, da durch Behauptung der Nationalität erst die demokratische Regierungsform gesichert sein kann, die ich so sehr liebe. Jeder Abweg von der Bahn der Nationalität reißt auch von der Herrschaft der Demokratie eine ihrer Stützen mit. So glaube ich werde man leicht das Nivellirungsieber der Neuzeit bestehen, und die hohen Patienten werden mit erstarrten Nerven die neue Regierung umarmen, jene Regierung, welche zu ihrem Fortbestehen keine künstlichen Heilmittel bedarf, sondern an der frischen Luft unter Gottes schöner Sonne ihren schlichten Verstand ausgebildet hat.

Viele lassen ihre Köpfe sinken, vielen schwindelt es ob des kühnen Ganges, den die Nation seit einigen Monathen mit solcher Sicherheit gegangen ist, nehmlich: die zärtteste der Fragen die der Nationalität, geht in dem neuen constitutionellen Oesterreich friedlich seiner Lösung entgegen, das Conglomerat des österreichischen Staates bekommt ein neues Gewand, welches die Glieder des Reiches besser wird schützen als das verwitterte Metternich'sche System: Nichts durch das Volk

Alles für das Volk, welches er so würdig gelöst hat, indem er Nichts Gutes durch das Volk hat erstehen lassen, und Alles Geist und Kraft tödtende, alles Ungemach für dasselbe aus seinem berühmten Studierzimmer decretirt hat. Hier wird sich dir gewiß die Frage aufdringen, wie kommt es, daß bei einem solchem Systeme nach 50 Jahren noch eine freie Seele herrscht? Lieber Freund, dieß wirst du dir leicht erklären, sobald du bedenkest, daß die Seele nur dann sflavisch wird, wenn sie einmahl den Lüsten des Körpers verfallen, daß daher dieses System immer wieder mit soviel Wiederfachern zu kämpfen hatte, als neue Schöplinge auf die Bühne des Lebens traten, darum wirst du auch die Vorkämpfer der Freiheit nur in von Lüsten noch nicht zerstörten Körpern in der feurigen Jugend finden. Die ganze andere Masse ist nur der saure Teig das Entfalten der Freiheitsmänner schöner zu entwickeln.

In dieser Hoffnung stehe ich fest an meiner Mark, und warte der Dinge die da kommen, fest entschlossen in die Speichen der rollenden Zeit nur so weit einzugreifen, daß sie meine Lieblinge ihrem ersehnten Ziele zuführe, ungeachtet der vielen Finsterlinge und ihrem Rabengekräche, welches sie besser bei der Verwesung eines unbestimmten Reiches angebracht hätten. Hier will ich abbrechen, und verspreche dir über alles was sich Merkwürdiges ergibt, Bericht zu erstatten, erwarte aber auch, du werdest nicht entstehen mir freundliche Kunde zu bringen, wie es bei dir steht, wie die Freiheit ihre Fortschritte feiert; jeder blinde Lärm aber möge dich nicht erschrecken, er ist nur ein zarter Fieberwahn der verbliebenen Zeit, und ihrer Ritter. Stehe fest wackerer Colleague wie

Dein **Triglav.**
— X —

Ein guter Rath!

Nach der Constitutionszusicherung sind sämtliche Nationalitäten der Monarchie garantirt. — Diese Garantie der Nationalitäten scheint aber die Praxis noch immer nicht zu erfassen; mir fällt den Augenblick vorzüglich eine Branche, nehmlich die des Gefällswesens ein. — Ich kenne die Amtsvorschriften oder Uebungen der dießfälligen Behörden zu wenig, als daß ich mich in die Verantwortung der gegenwärtigen Frage von einem andern Standpunkte, als dem der Wahrung der Sprachen und Völkerschaften einlassen könnte; — ich will allfälligen getheilten, auf zu modificirenden Gesetzen oder gar Gewohnheiten beruhenden, wenn nun auch schon sonderbaren Auslegungen nicht vorgreifen; aber Pflicht eines jeden redlichen Mannes ist, und bleibt es, nach Kräften mitzuwirken, daß sich wenigstens der erste Schim-

mer der Verwirklichung dessen zeige, was dem nach freiesten monarchischen Principien constituirten Völkerbunde vom Rechtswege gebührt:

Die unter den Slovenen angestellten Gefällsbeamten, in so weit sie der Landessprache vom Hause aus nicht mächtig sind, haben sich durch einen längern Aufenthalt solche wenigstens zum Theile angeeignet; oder haben doch die Gewohnheiten oder die Bedürfnisse des ihnen sprachverschiedenen Volkes Etwas erfaßt; — und doch kommen von Woche zu Woche Sprach- und Landesunkündige Beamte, und lösen die vorigen, mitunter geborne Slovenen, ab. — Es ist zwar möglich, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß die unmittelbaren Gränzzollbeamten wegen des noch unabänderlichen Zolltariffes keine Bekanntschaft mit der Bevölkerung machen dürfen; — aber in der Amtsstube sitzende Concipisten, mitunter Untersuchungs-Commisäre und Mundanten werden noch immer fleißig gewechselt; noch immer rücken Fremde zu.

Wahrung der Nationalität ist dieß offenbar sowenig als Ersparung des Staatshaushaltes. — Dem Laien dringen sich sonach keine andere alternative Gründe auf, als: Eigenes Ansuchen des Beamten; — Verhelfung zu einer Reise-Entschädigung, zu einer Borrückung durch kurze Verdienste in dem halbbroh vermeinten Süden; — oder zu einer Lustreise; oder endlich beabsichtigte Sprengung des Beamten in Ueberiedlungskosten!

Etwas vom Reichstage in Wien.

Am 31. August soll nach stürmischer Debatte der Hauptsache nach beschlossen worden sein: *)

1. Die Unterthänigkeit sammt allen solche normirenden Gesetzen.
2. Der Unterschied zwischen den Dominical- und Rustical-Gründen.
3. Alle aus dem Unterthänigkeitsverbande entspringenden, dem unterthänigen Grunde anflebenden Leistungen, Landemien, Zehende, Bergrecht u. dgl. sind aufgehoben; — für die nicht auf Privatverträgen beruhenden Lasten soll vom Staate die Entschädigung geleistet werden; eine Commission zur Entschädigungsausmittlung dafür, so wie Behufs eines Gesetzentwurfs für die entgeltliche Aufhebung der emphiteutischen Verträge, der Holz- und Weidrechte, u. s. w. soll vom Reichstage zusammen gesetzt werden.

*) Die Wiener Zeitung ist durch 2 Tage ausgeblieben.

Verschiedene Nachrichten.

Von der Drave. Wir glauben, es wird nicht mehr lange anstehen, daß der Krieg zwischen den Magyaren und Kroaten beginnt. Gestern den 27. August sind aus Wien nach Warasdin und Agram 15 Proviandbäcker, heute aber 10 Aerzte gegangen. Auch übersiedeln Warasbiner, und ungarische Familien nach Steiermark. An der ganzen steirischen Gränze von Fürstfeld bis Postrau und Friedau ist ein Kordon gezogen; noch heute marschiren einige Compagnien vom italienischen Regimente Wimpfen nach Friedau, wo schon früher zwei Compagnien Biret gelassen sind; wir glauben bloß darum, daß die Magyaren nicht durch Steiermark nach Croatien eindringen, oder aber der Krieg auf die steirische Seite geworfen würde. Die Szerezaner warten kaum auf den Krieg, und sie haben den Banus als er in Warasbin war, gesagt:

Josipe, ako nečes nas skoro vodit nad Madjare, tako idemo sami, ili pak odlasimo kući. —

In Gills und Bettau sind Platzcommanden aufgestellt worden, woraus wir schließen, daß man bald einiges Kriegsvolk durch diese Städte in die untern Gegenden senden wird.

„Slovenija.“

Von der Drave. Das Neueste was zu erzählen der Mühe lohnt ist, daß den 27. August sogenannte Deutschkatholiken in der hochgebildeten Stadt Warburg an der Drave die erste Zusammenkunft halten. Ein Hauptmann vom Regimente Biret wird, bis Konge selbst erscheint, den Gottesdienst abhalten. Seine Erstlings-Predigt hat zum Vorwurfe den Firt des heil. Paulus: Prüfet Alles und das Gute behaltet. Warburger ihr habet so ziemlich Alles versucht, Gott gebe, daß ihr einmahl das Gute behaltet. Aber ich fürchte sehr, daß ihr auch dieses versuchen, aber dennoch die alten — — — bleiben werdet. Slovene warte nur der deutsche Bund wird dir aus Frankfurt noch so manches schicken, z. B. den Konge mit seinen Grundsätzen, von welchen einer lautet: Jeder soll sich bestreben sein Leben angenehm zu machen auf was immer für eine Weise und mit welchen Mitteln er es nur vermag, und Niemand ist berechtigt ihn dabei zu stören. Dieser Grundsatz ins Slovenische übersetzt würde so lauten: Drei kannst du stehlen, daß du besser lebst, und Niemand darf dir dessentwegen etwas thun. — O deutscher Bund!

„Slovenija.“

Fiume den 28. August. Gerade hat ein Banal-Commissär dem Gouverneur einen Austrag überbracht, daß er sich mit allen magyarischen Beamten auf der Stelle aus der Stadt weggeben müsse, alles Geld aber in den Cassen zurückzulassen habe, daß das magyarische Ministerium mit selbst nicht nach Belieben schalten und walten könne. — 40 kroatische Szerezaner sind nach Fiume gekommen, und haben am Martte den Nationaltanz Kolo in Gegenwart vieler Städler und Bauern getanzt, welche hübsch ruhig zusehen haben. Gegen Abend sind sie schießend gegen Grobnik zurückgegangen, wo sie die verführten Bauern wieder zur Vernunft brachten.

„S. d. 21.“

Fiume 31. August. Unmittelbar nach der heute Früh erfolgten Ankunft eines vom Banus an den Vice-Gespann Bunyevaz abgesendeten Couriers rückten ungefähr 1000 Gränzer und Szerezaner ein, und nahmen im Namen Sr. M.

des Königs von Croatien Besitz von unserer Stadt, worauf sie die Kasserne und die Wachtposten bezogen. Die Ruhe ward keinen Augenblick unterbrochen. Die Nationalgarde hat sich aufgelöst. Der Gouverneur Erdöy und verschiedene Beamte schickten sich zur Abreise an. Sämmtliche Behörden mit Ausnahme der Regierung sind in ihrer Function verblieben.

Karlstadt 29. August. Hier zu Lande rüflet sich Alles zum Kriege. 20000 Mann sind bereits durchmarschirt, und es folgen noch immer Abtheilungen von 500—1000 Mann nach. In jedem Comitate stehen über 8000 Garden zur Mobilisirung bereit. Die ganze Streitmacht dürfte über 100000 Mann in Croatien und Slavonien an der Drave versammelt sein, während in Syrmien und Banat bis 60000 Mann gerüstet stehen. Für die Armee wurde bereits Getreide in Croatien und in Banat aufgetauft. Die Begeisterung ist allgemein und die Sympathien für Croatien sehr groß. Mehrere Kaufleute aus Trieste sollen 35000 fl. nach Agram gesendet haben. Die Lust zum Kampfe ist allgemein.

In Rußland umfaßt jetzt die Cholera 40 Gouvernements. Seit ihrem ersten Erscheinen vom 28. October 1846 bis 5. Juli sind 290,018 Personen an der Cholera erkrankt und 116,858 Personen gestorben; in Petersburg sind von 19772 Erkrankten bis jetzt 11,069 gestorben. In den Dñseprovinzen herrscht sie jetzt allgeimein. „Breisln.“

Ankündigung.

Die auf den 17. d. M. angekündete Verlosung von Gewinnst-Objecten zum Besten des hiesigen Nationalgarde-Fondes kann nicht am 17. d. M., wird jedoch unwiderruflich am 1. October d. J. Statt finden, und es wird Ort und Stunde derselben nachträglich bekannt gegeben werden.

Die Loose zu 5 kr. das Stück sind vom 10. d. M. angefangen sowohl bei dem Herrn Administrator Carl Jenkner, als auch durch Vermittlung jedes hiesigen Nationalgarden zu beziehen.

Zur zahlreichen Theilnahme wird höflichst eingeladen.

Nationalgarde-Verwaltungsrath.
Neustadt am 4. September 1848.

Bei der Papffschen Gült zu Lotschna werden mehrere Aecker, entweder zusammen, oder einzeln, auf sechs Jahre in Pacht gegeben. —

Die dießfällige Versteigerung findet am 7. September d. J. Nachmittags um 3 Uhr, am Orte der Realität statt.

Dringender Aufruf.

Die Nothwendigkeit der Beiträge zu dem croatisch-magyarischen Kriege ist für uns Unterkrainer um so größer, als uns möglicherweise einzelne versprengte magyarische Ueberläufer bedrohen könnten. Beiträge aller Art, auch die kleinsten werden hier vom Unterfertigten angenommen. — Brüder, es ist Nichts zu versäumen; — es handelt sich um den Kaiser, um unsere Brüder; vielleicht um uns!

Franz Polak.